Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 6. März 1887. Nr. 109.

Stichwahlen.

Kiel. Hänel dfr. gewählt.

Schwerin. Im 3. mecklenburgischen Wahlkreise (Parchim) v. Oertzen kons. mit 6788 St. gewählt. Hermes dfr. erhielt 6642 St.

München 2. Landes 3. gewählt.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Es verlautet heute nichts über weitere aufständische Bewegungen in Bulgarien; die Nachrichten über die gänzliche Bewältigung des Versuchs, durch eine Militärrevolution die Regentschaft zu stürzen, und über das Scheitern der neuesten Verschwörung überhaupt dürfen demnach als zutreffend angesehen werden. Die neuesten Meldungen lauten:

Sofia, 4. März. Die Regierung hat heute Vormittag durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß in Silistria und Rustschuk die Ordnung wiederhergestellt sei und daß die Regierung im Namen der Regentschaft die Einwohner von Rustschuk und die Milizsoldaten zu der erfolgten Herstellung der Ruhe beglückwünscht habe. Der Anschlag enthält die weitere Mittheilung, daß die Führer der Opposition die Absicht verrathen hätten, gestern in Sofia Ruhestörungen hervorzurufen und den Bürgerkrieg herbeizuführen, die Polizei habe deshalb energische Maßnahmen ergriffen und die Urheber des Komplottes verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Verhafteten sei bereits im Gange.

Petersburg, 5. März. Der „Regierungs-Anzeiger" enthält eine Besprechung des Militäraufstandes in Silistria, in welcher es heißt: Soweit nach allen eingegangenen Informationen geurtheilt werden kann, war der Aufstand die Folge des Druckes, welcher auf Bulgarien seit dem vergangenen Jahre, namentlich aber seit jener Zeit lastet, wo die Gewalt von den Führern einer gewissen Partei ergriffen wurde, die ihre Stärke aus der Anwendung nicht wählerischer Mittel schöpft. Viele zur Auswanderung gezwungene bulgarische Offiziere, welche zu den besten militärischen Elementen gehörten, konnten nicht kaltblütig zusehen, wie die bulgarische Armee, um deren gute Organisation sie sich nicht wenig abgemüht, ihre ursprüngliche Bestimmung vergaß und das blinde Werkzeug einer politischen Partei wurde. Das Gefühl des Unwillens veranlaßte dieselben, ungeachtet ihrer geringen Mittel, sich zu einem tollkühnen Unternehmen zu entschließen. Sehr wahrscheinlich sei es, daß der Mißerfolg der in Konstantinopel zwischen Zankow und den Delegirten der Regentschaft stattgehabten Unterhandlungen den Ausbruch des Unwillens der emigrirten Offiziere und ihrer Gesinnungsgenossen beschleunigte. Die kaiserliche Regierung, welche das unnütze Blutvergießen aufrichtig bedauert, erblickt in dem Aufstande in Silistria einen neuen Beweis der anormalen Verhältnisse, in denen sich Bulgarien befindet. Indem sie trotzdem die Hoffnung nicht aufgiebt, daß es in Bulgarien zu einer Wiederherstellung der Ordnung kommen wird, bei welcher die Rechte des bulgarischen Volkes in zuverlässiger Weise gesichert werden, beabsichtigt die kaiserliche Regierung fortgesetzt bei derselben Art und Weise ihrer Aktion zu beharren, welche sie bislang in der bulgarischen Frage zur Anwendung brachte und die bereits in mehreren früheren Mittheilungen dargelegt war.

Petersburg, 5. März. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt die Nachricht, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, Nelidow, sich gegen die Mission Riza Pascha's nach Sofia ausgesprochen habe, für unrichtig; das Journal glaubt nicht, daß diese Mission irgendwelchen Erfolg haben werde, billigt jedoch das von der Pforte bekundete Bestreben, zur Beruhigung in Bulgarien beizutragen.

London, 4. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärte auf eine Anfrage, die aufständischen Bewegungen in Bulgarien seien vollständig unterdrückt; dieselben wären auf einen kleinen Theil der Truppen in Silistria und Rustschuk beschränkt und dem Anscheine nach durch Emissäre der Flüchtlinge angezettelt gewesen. In Rustschuk seien die Truppenabtheilungen, welche sich an dem Aufstande nicht betheiligten, von der Bevölkerung eifrig unterstützt worden. In anderen Orten sei es zu keiner Ruhestörung gekommen.

Das größte Interesse beanspruchen nach Lage der Dinge die Aeußerungen des amtlichen russischen Organs, sowie des offiziösen „Journal de St. Petersbourg". Das erstere stellt sich heute, wie es gestern das „Journal de St. Petersbourg" gethan, thatsächlich auf die Seite der Insurgenten, denn während der „Reg.-Anz." es tadelt, daß der Aufstand mit ungenügenden Kräften unternommen wurde, sucht er die Motive, auf welche er das revolutionäre Unternehmen zurückführt, nach Kräften als vollständig ausreichende und zuläßige hinzustellen. Seine Schlußerklärung, die russische Regierung werde nach wie vor bei derselben Art und Weise ihrer Aktion in Bulgarien beharren, welche sie bisher zur Anwendung brachte, ist geeignet, die Befürchtung, daß die revolutionäre Unterwühlung Bulgariens fortdauern werde, zu verstärken, denn die bisherige Aktion Rußlands bestand darin, durch Hinzögerung der Benennung eines Thronkandidaten den gegenwärtigen von ihm beklagten Zustand in Bulgarien zu verlängern und inzwischen revolutionäre Unternehmungen gegen denselben allermindestens dadurch zu fördern, daß es die besiegten Anstifter und Mitwirkenden jedesmal in seinen Schutz nahm, um sie vor den sonst allgemein üblichen Folgen ihrer Thaten zu bewahren. Ein ähnliches Vorgehen Rußlands darf man auch jetzt erwarten und gespannt darauf sein, wie sich die bulgarische Regentschaft diesmal dazu verhalten wird.

Die oben in telegraphischem Auszuge mitgetheilte Aeußerung des „J. de St. Petersb." über die Mission Riza Paschas nach Sofia scheint darauf hinzudeuten, daß das Scheitern der Konstantinopeler Verhandlungen die Pforte gegen Rußland verstimmt hat und die letztere jetzt ihre Schritte in der bulgarischen Frage wieder mehr von denen Rußlands zu trennen beginnt.

Ueber die Vorgänge in Rustschuk, welche weit blutiger gewesen zu sein scheinen, als diejenigen in Silistria, ist der „Köln. Ztg." von dort unterm gestrigen Datum ein telegraphischer Bericht zugegangen. Soweit sich derselbe auf den Kampf selber bezieht, ist er im Wesentlichen bereits wiedergegeben, mit Ausnahme der Mittheilung, daß aus Zufall im Straßenkampf auch zwei Deutsche erschossen wurden. Dann lautet der telegraphische Bericht weiter:

Usunow, derselbe, welcher Widdin ruhmvoll gegen die Serben vertheidigte, und Oberst-Lieutenant Filow, den ich Ihnen neulich, wie sich jetzt ergiebt, sehr richtig schilderte, mit noch einigen Offizieren waren kurz vorher in zwei Booten entflohen, doch nur bis zu der Sandinsel gelangt. Ein Haufe Bürger hatte sich am Ufer gesammelt und eröffnete ein heftiges Feuer auf die Boote, dem sich Filow, Usunow und Genossen durch Verstecken in Sandlöchern der Insel entzogen. Zum allgemeinen Erstaunen erschien alsdann das Dampfboot „Golubtschik", dessen Kapitän Draganow sich als regierungstreu erwies, und machte Jagd auf die Flüchtigen, wobei zwei Offiziere ertranken und andere, darunter Filow und Usunow, verwundet wurden. Bis auf die zwei Ertrunkenen wurden alle Flüchtlinge gefangen. Es stellte sich heraus, daß die Insassen des zuerst vom „Golubtschik" gekaperten Bootes Major Olymp-Panow und die Kapitäne Kirdschiew waren, ein werthvoller Fang. Inzwischen hatte Abends gegen 6 Uhr das Gefecht sein Ende erreicht und unter dem lebhaftesten Enthusiasmus beglückwünschte und küßte man sich gegenseitig unter Freudenthränen. Hauptmann Vulkow, Hauptmann Sapunow, Präfekt Mantow und sein Sekretär Urdanow wurden begeistert begrüßt und geküßt. In diesem Augenblick brachte man die durch „Golubtschik" eingebrachten Gefangenen, die, umheult und umkreischt von wüthender Volksmenge aller Nationalitäten der Stadt, kaum vor der Volkswuth geschützt werden konnten. Bemerkenswerth war die Energie der Wachen, die alle Gefangenen zu schützen wußten, während die durch Blut und Pulverdampf aufgeregte Menge verlangte, man solle die Gefangenen vor die Leichen der Erschossenen führen und sie dort in Stücke reißen. Herr von Löper, der deutsche Konsulats-Verweser, erschien mehrmals während des heftigen Straßenkampfes auf den Straßen in der Uniform des dritten Garde-Regiments, begleitet von Kawassen, während sein österreichischer Kollege zu Hause einige Beschädigungen, welche sein Flaggenmast durch schlecht gezielte Kugeln erlitten hatte, lärmend beklagte und in erstaunlicher Unkenntniß der Regentschafts-Armee jede moralische Kraft absprach. Jetzt herrscht vollkommene Ruhe in der Stadt. Die Café's sind gefüllt. Die Soldaten werden reich beschenkt und gefüttert. In vielen Häusern hört man Wehklagen, denn auch mehrere Kinder sind durch Zufall erschossen worden. Die öffentlichen Gebäude sind illuminirt. Aus guter Quelle wird berichtet, und ich bürge vollkommen für die Richtigkeit, daß auch Gruew und Benderew am rumänischen Ufer nur auf ein Zeichen warteten, um überzusetzen. Wenn die regentschaftstreuen Bulgaren sich hätten verpflichten wollen, beide sofort nach dem Betreten bulgarischen Bodens niederzumachen, so würde man Mittel gefunden haben, sie nach Rustschuk zu locken. Die Schlüsse, die sich aus Allem auf die intellektuellen Urheber der blutigen Rebellion machen lassen, werden Sie selbst ziehen. Ich füge nur hinzu, daß der Putsch scheiterte, nicht zum wenigsten wegen des schneidigen und treuen Verhaltens der auf sich selbst angewiesenen und dem entschiedenen Mangel an Begeisterung auf Seiten der Rebellentruppen.

Unterm 4. d. M. wird der „Köln. Ztg." aus Rustschuk noch gemeldet:

Die Zahl der Todten und Verwundeten steht noch nicht fest; der Zustand Filow's ist hoffnungslos. Außer Filow und Usunow befindet sich im Krankenhause noch der Lieutenant Bollmant, von russischer Abstammung. Gruew nahm an dem Putsch Theil, er ist an der Schulter schwer verwundet; Filow erhielt einen Schuß in die Brust, Usunow zwei Kugeln in den Unterleib. Einer der ertrunkenen aufständischen Offiziere ist der Lieutenant Matew, dessen Bruder an der Bekämpfung des Aufstandes thätigsten Antheil nahm. Die Regentschaft ist heute stärker denn je.

Das Bemerkenswertheste an den eben mitgetheilten Berichten ist die energische Betheiligung der Bürgerschaft von Rustschuk an der Niederwerfung der Meuterei. Wie die „Revue d'Orient" einer telegraphischen Meldung des Hirsch'schen Telegraphen-Bureaus aus Pest vom 4. zufolge meldet — ob mit Grund muß dahingestellt bleiben — sollen unter den in Rustschuk gefallenen oder gefangenen Offizieren auch vierzehn Russen sich befinden, die aus Silistria geflüchteten Insurgenten haben sich nach der nahen Dobrudscha gewendet.

Die „St. Petersburger Ztg." hebt hervor, daß die bulgarischen Vorgänge zunächst wieder Rußland zu büßen habe:

Unser Kours ist heute abermals verflaut und erreichte auf der Börse sogar vorübergehend schon den entsetzlich niedrigen Stand von 181, um sich dann wieder bis $181\frac{1}{2}$ zu heben. Immerhin haben wir einen Koursstand, der um 4 Prozent niedriger ist, als in den schlimmsten Phasen des wegen der afghanischen Vorgänge gegen Rußland geführten Finanzkrieges oder als während der Decadence nach dem zweiten Plewna.

— Beim Bürgermeister Dr. Kirchenpauer in Hamburg trat, wie der „Hamb. Korr." meldet, der Tod plötzlich ein. Donnerstag Abend war Dr. Kirchenpauer in voller Frische als Vorsitzender der „Geographischrn Gesellschaft" thätig und begann, nach Hause zurückgekehrt, nach seiner Gewohnheit die am Abende eingelaufenen Berichte und Vorlagen für den Senat zu bearbeiten. Als er gegen 2 Uhr noch nicht sein Schlafzimmer aufgesucht hatte, wurden die Familienmitglieder ängstlich, es möchte ihm etwas zugestoßen sein. Man trat in sein Arbeitszimmer und fand ihn im Sessel entschlafen, das ehrwürdige Haupt über das aufgeschlagene Senatsprotokoll gebeugt, dem sein letzter Blick und letzter Gedanke gewidmet war.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Bremerhafen mitgetheilt wird, erzählen dort eingelaufene Helgoländer Schiffer, daß außer dem bereits erwähnten französischen auch ein russisches Kriegsschiff in den Gewässern von Helgoland gesehen worden sei. Der Gouverneur von Helgoland, Mr. O'Brien, der übrigens demnächst einen Ausflug nach dem Festlande zu unternehmen beabsichtigt, hat die Helgoländer darauf aufmerksam gemacht, sich mit Proviant zu versehen.

— Aus Pest, 3. März, erhält die „Neue Freie Presse" drei Mittheilungen, welche den Verdacht erwecken, daß russische Agitatoren Unruhen in Ungarn zu erregen beabsichtigen. Dieselben lauten:

1) Auf dem Postamte in Satoralja-Ujhely gab ein anständig gekleideter Herr drei kleine Packete, sämmtlich unter einer Adresse, nach Pest auf; als Werth der Sendungen waren je 15 Gulden deklarirt, als Inhalt: „Verschiedenes." Die Packete wurden hier von Finanz-Organen geöffnet, die zu ihrer Ueberraschung 25,000 russische Rubel in Noten vorfanden. Gestern wurden auf dem Postamte in Satoralja-Ujhely abermals drei Geldsendungen aus Rußland zurückgehalten, deren eine nach Marmaros-Sziget und zwei nach dem Treucsiner Komitate bestimmt waren. Die Sendungen wurden auf Anordnung des Ministeriums des Innern konfiszirt und hierher dirigirt. Auf der hiesigen Postdirektion wird erklärt, daß man von der Sache im Allgemeinen Kenntniß besitze und heute eine Untersuchung einleiten werde.

2) Siebenbürgische Journale berichten über die erfolgte Verhaftung eines verdächtigen Bettelpaares in der Gemeinde Bodzfordulo im Haromszeker Komitat. Die Pässe des Paares lauteten auf den Namen „Telemon und Marianne Miketink" aus Kolomea in Galizien. Der Mann war einarmig; das Paar haranguirte das Volk: wenn es mit ihnen halte, so werde es demselben besser ergehen. Da man gewahrte, daß das Paar herumspionirte, wurde dasselbe verhaftet und nach Sepsi-Szent-György eingeliefert. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß die Einarmigkeit des Mannes nur fingirt sei, und daß Telemon Miketink über zwei ganz gesunde Arme verfügt, vier Sprachen spricht und seinen Protest gegen die Verhaftung keineswegs in der Manier eines Bettlers vorbrachte. In seiner Tasche fand man Notizen, Meßapparates, Bleistifte, russisches und rumänisches Geld.

3) In der Gemeinde Oraszlany im Komorner Komitate kam es wegen panslawistischer Agitationen des Pfarrers Georg Mostyan und des Notars Stephan Czabek zu ernsten Unruhen. Verflossenen Sonntag hielt der genannte Geistliche in der Kirche eine von panslawistischen Ideen strotzende und Rußland verherrlichende Predigt. Die Zuhörer geriethen hierüber in großen Zorn und fingen an, laut zu schreien. Der Notar ergriff die Partei des Pfarrers, worauf die Wuth der Zuhörer in Thätlichkeiten ausbrach. Das Volk stürzte sich auf die Wohnung des Notars, drang in dieselbe ein, zertrümmerte sämmtliche Möbelstücke, verschloß dann die Wohnung und übergab die Schlüssel derselben dem Ortsrichter. Die Erregung nahm jedoch solche Dimensionen an, daß der Ortsrichter um Gendarmerie-Succurs telegraphiren mußte, welcher unter der Leitung des Gendarmerie-Lieutenants Paul Musko um 9 Uhr Abends anlangte.

— Aus Bremen, 4. März, wird der „N.-Z." geschrieben:

„Die von der Reichstagswahl zurückgebliebene Störung und Spaltung in unserem liberalen Bürgerthum strebt naturgemäß nach Ausgleichung. Es gehörte dahin die gestrige glänzende, fast stürmisch erregte Ovation an der Börse für den leider unterlegenen alten Bremer Reichstagsmann H. H. Meier, die der Präsident der Handelskammer, Hermann Melchers, ebenso taktvoll als wirksam hervorrief; und dahin gehört nun auch eine wahrscheinlich zu wenig beachtete, vielbedeutende Zuschrift aus dem Wahlkomitee des Professors Bulle in den „Bremer Nachrichten" von heute früh. Sie kündigt für eine nicht zu ferne Zukunft einen Entschluß an, der die Bahn für Wiederherstellung der inneren Eintracht freimachen würde. Der Wahlsieger habe sich, sagt das veröffentlichte anonyme Schreiben, in dem Kreise seiner Wahlbetreiber sehr nachdrücklich für baldige Ueberwindung des Gegensatzes ausgesprochen, da unter seinen Wählern soviel grundsätzliche Gegner seien, nämlich die Sozialdemokraten, die große Mehrheit der Anderswählenden aber in den Hauptsachen einverstanden sei. Dann aber heißt es geradezu, nach den von Bulle schon gleich anfangs abgegebenen Erklärungen könne die Nothwendigkeit einer neuen Wahl möglicherweise früher herantreten als unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall. Der Sinn dieser Aussichteröffnung ist für alle halbwegs eingeweihten Leute

hier ganz klar. Daß das wirkliche Bremen, so lange es nur Einen Sitz im Reichstage hat, darauf einen Kaufmann sitzen sehen will, ist so entschieden wie nur immer Professor Bulle gegenüber bekundet worden, und als ein verständiger gemeinsinniger Mann wird er sich bei Zeiten danach einrichten."

— Der Jesuitengeneral, Pater Beckx, ist laut einer telegraphischen Mittheilung der „Köln. Volksztg." aus Rom gestorben. Das erwähnte Blatt theilt zugleich folgende biographische Einzelheiten mit:

Pater Joh. Beckx war geboren am 8. Februar 1798 zu Sichem bei Löwen und trat 1819 zu Hildesheim in den Orden der Gesellschaft Jesu ein. Längere Zeit Beichtvater des zum Katholizismus übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, siedelte er nach dessen Tode nach Wien über und wurde 1847 zum Prokurator der österreichischen Ordensprovinz ernannt. Durch die Unruhen des folgenden Jahres aus Oesterreich vertrieben, ging er nach Belgien, wo er Rektor des Kollegiums zu Löwen wurde. Nach Oesterreich zurückgekehrt, wurde er Provinzial von Oesterreich. Als solcher reiste er 1853 zur Wahl eines neuen Ordens-Generals an Stelle des verstorbenen Pater Roothaan nach Rom. Hier wurde er selbst zum Ordens-General gewählt. Vor einigen Jahren wurde ihm auf seinen Wunsch ein Koadjutor in der Person des Pater Anderledy beigegeben.

Posen, 3. März. Wegen sozialdemokratischer Agitation schwebt gegenwärtig der „Pos. Ztg." zufolge bei dem hiesigen Landgerichte eine Untersuchung gegen 18 Arbeiter, vorwiegend polnischer Nationalität, die im Laufe der letzten 14 Tage theils in der Stadt Posen verhaftet, theils von anderen Städten (Berlin, Leipzig 2c.) hierher gebracht worden sind; die letzteren sind sämmtlich aus der Provinz Posen gebürtig, haben aber von ihren letzten Aufenthaltsorten aus eine sozialdemokratische Agitation nach Posen hin entfaltet. Unter den Verhafteten befinden sich: Buchbinder Janiszewski, welcher bekanntlich als Reichstags-Kandidat der hiesigen sozialdemokratischen Partei aufgestellt wurde, ferner fast sämmtliche Personen, die in der bekannten Sozialdemokraten-Versammlung im Sundmann'schen Saale hierselbst eine hervorragende Rolle spielten. Die Anzahl der Verhaftetungen ist noch nicht abgeschlossen; es finden vielmehr noch immer neue Verhaftungen statt, so daß die Anzahl der Angeklagten in dem Sozialistenprozesse, welcher hier im Laufe der nächsten Monate zur Verhandlung kommen wird, eine recht namhafte sein dürfte. Heute Vormittag wurde noch ein hiesiger Buchdrucker, Namens Kurowski, in der Schmädi'schen Druckerei wegen sozialistischer Agitation verhaftet.

Ausland.

Brüssel, 3. März. („Voss. Ztg.") Daß der Deputirte Frere-Orban durch seine Interpellation sich ein Verdienst um das Land erworben, das hat der zweite Tag der Kammerdebatten bewiesen. Die Absichten der Regierung und der beiden Parteien sind klar zu Tage getreten und lassen eine Einigung erhoffen. Frere-Orban selbst, in der Begründung seiner Interpellation fortfahrend, erblickte das Unwirksame der Befestigungen in der geringen Truppenzahl, die Belgien zur Verfügung habe. Es besitze nicht die nothwendigen 130,000 Mann und zur Sicherung der alten und neuen Befestigungen brauche man eine Armee von 180,000 Mann. Er sei aber bereit, einer Erhöhung des Effektivbestandes der Armee bis auf 150,000 Mann zuzustimmen und hierfür die Mittel zu bewilligen. Die Gefahr der neuen Befestigungen bestehe darin, daß sie sowohl Lüttich als auch Namur einer Beschießung aussetzen. Man erinnere sich nur der Vorgänge auf der Brüsseler Konferenz von 1874, in der ein Antrag, Städte, die keine Umwallung besitzen, aber von Forts umgeben sind, als offen anzusehen, also nicht zu beschießen, abgelehnt wurde. Um Antwerpen vor einem Bombardement zu sichern, haben 40 Millionen Francs aufgewendet werden müssen; dasselbe müsse auch für Lüttich und Namur geschehen, wolle man die Befestigungen ausführen. Eine weitere Gefahr sei die durch diese Projekte hervorgerufene Zersplitterung der belgischen Streitkräfte, vor der er dringend warne. Die Hauptaufgabe bleibe die Bildung einer tüchtigen Armee. „Begeben wir uns," so schloß Frere unter stürmischem Beifall der Linken und des Zentrums, „zusammen auf das Gebiet der nationalen Vertheidigung, lassen sie uns Flamländer, Wallonen, Katholiken und Liberale, Majorität, Regierung und Opposition, alle Belgier von gleicher Vaterlandsliebe beseelt, an der Lösung dieser Fragen arbeiten und Hand in Hand werden wir vor dem Lande und Auslande ein würdiges Schauspiel geben." Nachdem der Kriegsminister in einer langen mit zahlreichen militärischen Gutachten gewürzten Rede die Nothwendigkeit der Maasbefestigungen — „wer Herr der Maas ist, ist Herr Belgiens" — eingehend beleuchtet, erhob sich der Finanzminister, um die politische Bedeutung der Fragen klar zu stellen. Auch er betonte die unbedingte Nothwendigkeit der Befestigungen; Frere wolle die jetzigen veralteten Forts in Lüttich und Namur einfach beseitigen und nichts an deren Stelle schaffen, das sei unmöglich. Die Pläne des Generals Brialmont entfernten die Gefahr von den Städten, er glaube nicht, daß man „eine so unerhörte Grausamkeit" begehen werde, eine von Forts umgebene offene Stadt zu bombardiren. Wolle man diese Städte unter allen Umständen davor sichern, müßte das Land diese Opfer bringen. Wird die Maas in der beantragten Weise befestigt, so wird das Land vor jedem Einbruch geschützt. „Für jetzt ist überhaupt die Gefahr eines Angriffes nicht vorhanden. Belgien hat stets die Gesetze der Neutralität erfüllt. Die Garantiemächte dürfen auf unsere Loyalität rechnen, wie wir selbst sicher auf ihre Garantie bauen dürfen. Wir dürfen überzeugt sein, daß bei einem etwaigen Kriegsausbruche zwischen unseren beiden mächtigen Nachbaren unsere Neutralität, wie im Jahre 1870 von beiden Seiten geachtet werden wird; wir sind aber auch entschlossen, sie zu vertheidigen. Man hat es uns vorgeworfen, nicht die Mächte angegangen zu sein. Die Kammer wird mit Befriedigung vernehmen, daß die Mächte, welche unsere Neutralität gewährleistet haben, mit wohlwollender Aufmerksamkeit unsere Bemühungen, die Vertheidigung der Neutralität Belgiens zu sichern, begleiten und volles Vertrauen auf unsere Loyalität und auf unsere Treue in unseren Verpflichtungen haben. Nicht minder wohlwollend beurtheilt die ausländische Presse unser Bestreben, unsere Neutralität stärker zu machen. Wir wollen die Pflichten der Neutralität gewissenhaft erfüllen und werden damit zur Erhaltung des Friedens und der Ruhe Europas beitragen. Schlachtfeld oder Schranke — das ist die Rolle, welche wir zu wählen haben; wir wollen eine Schranke sein und sie wohl vertheidigen. Das ist fortab die Aufgabe Belgiens." Eine Erhöhung des Effektivbestandes der Armee sei für jetzt nicht angezeigt. Mit einem warmen Aufrufe an die Einigkeit beider Parteien im Sinne Frere-Orban's schloß der Minister und hoffte, daß einmüthige Beschlüsse, welche die Unabhängigkeit des Landes sichern, aus der Kommissionsberathung hervorgehen werden. Damit fanden die Debatten ihren Abschluß.

Paris, 4. März. Die deutsche Thronrede wird von den Blättern wenig besprochen; es wird meist gesagt, daß die friedlichen Versicherungen derselben durch die Vorgänge in Bulgarien einen Stoß erhalten hätten.

Nach hier vorliegenden Nachrichten sind die Urheber des Aufstandes in Rustschuk, der frühere von der Regentschaft abgesetzte Oberstlieutenant Filow und der Brigade-Kommandeur Major Usunow auf der Flucht beim Durchschwimmen der Fantra verwundet gefangen genommen worden. Während die Regenten dem Oberstlieutenant Filow stets alles zutrauten, ist der Verrath auf den erst kürzlich zum Brigadier beförderten Usunow zurückzuführen. Offenbar benutzten die Aufständischen die Abwesenheit des mit dem Oberbefehl in Silistria betrauten, von den Russenfreunden besonders gefürchteten Hauptmanns Danderewski, um einen Theil der Truppen, wahrscheinlich Pioniere, fortzureißen. Das Ausbleiben direkter Telegramme in Sofia ist vielleicht dadurch erklärbar, daß die Regentschaft, wie bei Burgas, keine Depeschen vor vollständiger Herstellung der Ruhe durchlassen will, um nicht durch Bekanntgeben der Sachlage die Möglichkeit zu bieten, daraufhin Maßregeln zu ergreifen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. März. Erwirbt der Vorstand eines Vereins in Erwartung künftiger Verleihung der Korporationsrechte an den Verein ein Grundstück für die Zwecke des Vereins durch Kaufvertrag mit der Maßgabe, daß die Auflassung nach Verleihung der Korporationsrechte an den Käufer erfolgen solle, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 30. Oktober v. Js., der Kaufvertrag im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts ein bedingt gültiger, welcher durch die Verleihung der Korporationsrechte rechtswirksam wird.

— Heute Sonntag, findet im Stadttheater die letzte Aufführung der großartig ausgestatteten Oper „Aïda" von Verdi statt und möchten wir die Theaterfreunde auf diese Vorstellung besonders aufmerksam machen. — In Vorbereitung befindet sich die Bizet'sche Oper „Die Perlenfischer", welche an allen namhaften Bühnen mit außergewöhnlichem Erfolge gegeben wurde und sich namentlich, wie „Carmen", durch eine eigenartige und charakteristische Musik auszeichnet, welche in effektvoller Situationsmalerei eine fesselnde Wirkung ausübt.

— Der Rechtsanwalt Block in Dramburg ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts hierselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dramburg, ernannt.

— In der Woche vom 27. Februar bis 5. März wurden in der hiesigen Volksküche 2314 Portionen verabreicht.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor Dr. Dieren bei der königlichen Regierung zu Stettin ist an die königliche Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin versetzt worden. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Hohenmocker der Gärtner Hollmig zu Tentzerow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Fest angestellt sind: in Rosengarten, Synode Stettin Land, der Küster und Lehrer Schievelbein, in Sandförde der Lehrer Elsner, in Neu-Brünken der Lehrer Sievert und in Jasenitz, Synode Ueckermünde, der Küster und Lehrer Pautz und der Lehrer Zubcke. — Provisorisch angestellt sind: in Gegensee, Synode Ueckermünde, der Küster und Lehrer Großkopf, in Daberkow, Synode Treptow a. Toll., der Küster und Lehrer Glöden und in Jasenitz, Synode Ueckermünde, der Lehrer Bohnenstengel. — Dem Fräulein Anna Paul, zur Zeit in Busow, und dem Fräulein Anna Wegner, zur Zeit in Ducherow, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — Die Lehrerstelle in Hammelstall, Synode Usedom, wird durch Abgang des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 746 Mk. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die zweite Lehrerstelle in Tribus, Synode Treptow a. Rega, wird durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 612 Mk. bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und 2. Lehrerstelle in Lübzin, Synode Gollnow, ist durch den Tod des Adjunkten erledigt. Einkommen beträgt auf Lebzeiten 600 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Sie ist Privatpatronats.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern.

†† **Tempelburg**, 4. März. Gestern entfaltete sich auf dem hierselbst abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt ein ziemlich reger Verkehr und waren Käufer und Verkäufer in Menge am Platze, ebenso war Rindvieh wie auch Pferde in großer Anzahl aufgetrieben. Rindvieh erzielte gute Mittelpreise und wurden für Milchkühe je nach Qualität und Alter 100—200 M. bezahlt; den Pferdehandel anlangend, so wurden hauptsächlich Arbeitspferde mittlerer Güte begehrt und fand hierin der größte Umsatz statt. Im Gegentheil zu dem Verkehr am gestrigen Markttage war der Krammarkt heute von Käufern und Verkäufern wenig besucht und der Handel ein sehr geringer. Mancher Handwerker, der von außerhalb hergereist war, mag kaum die Kosten vereinnahmt, geschweige denn verdient haben. Das größte Waarenhaus am Orte erließ hier heute sogar eine öffentliche Bekanntmachung und verheißt sehr billige Preise, aber selbst diese Mühe scheint die Kauflust nicht gesteigert zu haben. Der Landmann klagt über zu niedrige Preise der ländlichen Produkte und Geldmangel, dagegen können die Kapitalisten in hiesiger Gegend ihre Kapitalien nicht mehr zu dem bisherigen Satze von 5 vom Hundert unterbringen und zeigt dieser Umstand wiederum, daß das Geld eben nicht allen Leuten knapp ist, dessenungeachtet stockt Handel und Wandel und mag wohl hauptsächlich die Erwartung eines baldigen Krieges, welche die Gemüther beängstigt, sehr viel hemmend dazu beitragen.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Aïda." Große Oper in 4 Akten. — Bellevuetheater: „Hasemann's Töchter." Lustspiel in 4 Akten.

Montag. Stadttheater: Kleine Preise (Parquet 1 Mark 2c.). „Martha." Komische Oper in 4 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— (Stilblüthen.) Ein Straßburger Blatt bringt einen Artikel, der folgende niedliche Ueberschrift trägt: „Distanz zwischen der Philosophie der Revolution und der Philosophie des Papstthums weniger in die Sinne fallend als die Distanz vom Kaiser von Deutschland und Präsidenten der französischen Republik als Zinsgroschenempfangsherren? Eine Frage an die elsaß-lothringischen gewesenen Reichstagsabgeordneten, die geistlichen Standes." — Ein anderer Artikel desselben Blattes ist überschrieben: „Das Wo der Vernageltheit der (stärksten) Hemmnisse (Hemmschuhe) für Verständigung in Differenzen zwischen Regierungen und Volk (Parlament)." — Aus Nr. 48 der Münchener „Neuesten Nachrichten": „Unterzeichnete nimmt die beleidigenden Aeußerungen, welche sie gegen Frau Veronika Huber, Pferdewärtersgattin, gemacht hat, reuigst zurück und erkläre dieselbe als Ehrenfrau. Kreszenz Führer, Ausgehersgattin." — In einer Erzählung (Kasseler Ztg. Nr. 47) finden wir folgende Stelle: „Plötzlich brach ein verwundeter Eber in das Gebüsch, in welchem sich Herr v. Fernow aufgestellt hatte und mit den Hörnern auf ihn einrennend, verwundete er ihn tödtlich." Im gewöhnlichen Leben pflegen die Eber keine Hörner zu haben!

— (Sparsamkeit.) A.: „Du rauchst aber ununterbrochen! Kaum, daß Du eine Zigarre verraucht, holst Du schon die andere hervor." — B.: „Was willst Du mehr, mein Lieber? Die Geschäfte gehen schlecht, daher zünde ich eine Zigarre an der anderen an, um die Streichhölzer zu sparen."

Banken und Geldmarkt.

Berlin, 5. März. (Diskonto-Gesellschaft.) Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Diskonto-Gesellschaft statt, in welcher über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Einschließlich des Uebertrages aus der vorhergehenden Bilanz in Höhe von 38,390 Mark stellt sich nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern u. s. w. der Gewinn auf 9,194,153 Mark gegen 8,538,577 Mark im Vorjahre. Nach Rückstellung von 1,500,000 Mark zur Effekten-Kurs-Reserve verbleiben zur Vertheilung 7,694,153 Mark. Hiervon gehen ab 382,788 Mark als Rücklage in den neuen handelsgesetzlichen Reservefonds, welcher hierdurch auf 809,717 Mark steigt und neben welchem die besondere Reserve von 12,530,890 Mark ihrer statutarischen Bestimmung in gleicher Höhe erhalten bleibt. Durch obige Rückstellung erreicht die Kursreserve für Effekten die Höhe von 2,361,584 Mark. Nach Anhörung der Bilanz-Revisions-Kommission und vorbehaltlich der speziellen Prüfung erklärte sich der Aufsichtsrath mit dem Antrage der Geschäfts-Inhaber einverstanden, für das Jahr 1886 eine Dividende von 10 pCt. in Vorschlag zu bringen.

Wochenbericht über die Berliner Börse

von Sachs & Pincus in Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Getreide und Produkte.

Berlin, 4. März.

Der Getreidehandel hat in der vergangenen Woche noch keine Belebung erfahren, zumal der Eintritt frühlingsmäßigen Wetters im Allgemeinen erschlaffend auf die Kauflust zu wirken pflegt. In Amerika konnten sich Preise jedoch ziemlich haupten, nachdem die sichtbaren Weizenstände in der letzten Woche wieder eine Abnahme um $2\frac{1}{4}$ Millionen Bushels erfahren haben. In England blieb die Haltung eine lustlose, zumal die Verschiffungen nach dort eine kleine Zunahme aufweisen. Vom Ausland lag demnach ein Impuls zu größeren Preisvariationen für unseren Weizenmarkt nicht vor und waren es denn auch zumeist Motive lokaler Natur, welche speziell im Handel pro April-Mai größere Preisschwankungen verursachten. Größere Interessen stehen sich auf diesem Termine gegenüber, welche beiderseitig verfochten werden zu sollen scheinen. Spätere Sichten wurden dadurch mitbeeinflußt, schließen jedoch auf umfangreiche Abgaben der Platzspekulation, wie der Kommissionäre in matter Tendenz, für welche das mildere Wetter sowie die Roggenfläue zunächst Anlaß bot. April-Mai schließt à M. 161 pro 1000 Kilo gegen M. $116\frac{1}{2}$ vor 8 Tagen, spätere Sichten verloren 1 M. per 1000 Kilo.

Roggen zeigte sich in disponibler Waare vom Inlande mäßig offerirt. Von Rußland bleibt das Angebot ein sehr reichliches, doch werden Abschlüsse durch die überwiegend mangelhafte Qualität der nordrussischen Ernte vielfach erschwert. Auf Sommerabladung speziell liegen von St. Petersburg anhaltend sehr umfangreiche und billige Offerten leichter Waare vor und werden unsere Mühlen sich wohl der Billigkeit wegen schließlich auch zum Bezuge dieser Sorten entschließen. Diese Erwägung veranlaßte denn auch schließlich unsere Baissiers zu größeren Abgaben, denen sich Realisationen einzelner Haussiers anschlossen. April—Mai schließt 127 Mark gegen 128 Mark pro 1000 Kilo vom 25. v. M.

Hafer war schwächer zugeführt, aber auch nur in feinen Sorten zu behaupteten Preisen begehrt. Termine verflauten auf Realisations-Verkäufe, nachdem die Erwartung eines befestigenden Einflusses durch politische Störungen sich mehr und mehr als trügerisch erwiesen hat, sowie auf reichliches Angebot von Rußland, welches von der letzten übergroßen Ernte noch immense Vorräthe besitzt. April—Mai notirt heute 104 Mark gegen 108 Mark pro 1000 Kilo vor 8 Tagen.

Rüböl hatte stillen Verkehr. Es mangelte an Kauflust und drückten Realisationen per April—Mai auf Preise. April—Mai schließt heute 44 Mark gegen 44,60 Mark per 100 Kilo vor 8 Tagen.

Spiritus blieb in mäßigem Umfange wie bisher zugeführt, die Produktion zeigt statistisch fortgesetzt geringeren Umfang als im Vorjahr. Im Termin-Verkehr waren geringe Schwankungen vorherrschend, Abgeber machten sich im Allgemeinen knapper und Kauflust zeigte sich speziell in den letzten Tagen reichlicher, da man von der Thronrede zur Reichstags-Eröffnung einen bestimmten Hinweis auf eine Branntweinsteuer, welche neben hohem Ertrage eine volle Berücksichtigung des agrarischen Interesses zu verbinden hätte, erwartete. Nachdem die Thronrede heute jedoch eine bestimmte Erwähnung dieser Materie vermissen ließ, schwächte sich die Haltung wieder etwas ab. April—Mai notirt 38,80 Mark per 100 Liter gegen 38,60 Mark vor 8 Tagen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 5. März. Die Schifffahrt ist heute hier eröffnet worden.

Dresden, 5. März. Die erste Kammer genehmigte heute ebenfalls den Ankauf der Bahnstrecke Dresden-Elsterwerda, der Landtag wurde hierauf um $11\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

München, 5. März. Anläßlich des Centenariums Frauenhofers fand heute eine akademische Feier statt, welcher mehrere Minister, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Professoren der Universität beiwohnten.

Rom, 5. März. Der „Agenzia Stefani" zufolge ist es noch ungewiß, ob das zurückgetretene Kabinet sich dem Parlamente in der früheren Zusammensetzung oder mit einzelnen Personalveränderungen vorstellen werde. Nach der „Tribuna" werden Coppino und Ricotti auf ihrer Demission beharren. Genala werde morgen aus Ligurien zurückkehren; erst dann sei, wie „Italie" glaubt, eine Entschließung des Königs zu erwarten.

Mons, 5. März. In dem Kohlen-Bergwerke vom Quaregnon hat heute ein schlagendes Wetter stattgefunden.

Athen, 4. März. Während der beiden letzten Tage fanden im Peloponnes wiederholt Erderschütterungen statt.

Bukarest, 5. März. Nach einer Meldung aus Widdin ist Oberst Linbowski gestern verhaftet und nach Sofia gebracht worden. In Widdin herrscht Ruhe.